

Chemnitzer Anzeiger und Stadthote. Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend

besonders für die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Heibersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Reustadt, Schönau.

Abonnementsbestellungen, vierteljährlich 1.25 Pf., monatlich 45 Pf., nehmen an die Verlags-Expedition u. Ausgabestellen in Chemnitz u. obigen Vororten.

Insertionspreis: die gewöhnliche (1spaltige) Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfennige. — Unter Eingangspreis pro Zeile 30 Pfennige.

Verlags-Expedition: Alexander Biede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

Erledigt hat sich der unter dem 30. Juli 1884 hinter dem Strauchwischer Robert Louis Thierfelder aus Reimsdorf erlassene Steckbrief durch Ergreifung Thierfelders.

Erledigt hat sich der unter'm 10. Juli d. J. gegen den Weber und Erdarbeiter Friedrich August Mecher aus Hohenstein erlassene Steckbrief.

In der Strafsache gegen den Keller Gustav Adolf Arthur Meißner, geb. den 1. Januar 1880 in Frankfurt a. O. und zuletzt beseitigt aufständisch, wegen Verletzung der Wehrpflicht ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch Beschluß der II. Ferienkammer des Königl. Landgerichts Chemnitz vom 28. Juli d. J. die Wehrmaßnahme des Verhaftens zu Gunsten des Angeklagten angeordnet und Termin zur Hauptverhandlung auf den 18. September 1884 Nachmittags 3 Uhr anberaumt worden.

Der obgenannte Meißner, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit zu diesem Termine vor die II. Ferienkammer des Königl. Landgerichts Chemnitz unter der Verwarnung geladen, daß bei seinem unentschuldigtem Ausbleiben zur Hauptverhandlung verschritten werden wird.

Wolf Julius Reimann, geboren am 18. Mai 1882 zu Riga in Rußland und beseitigt aufständisch, Königl. sächsischer Staatsangehöriger, wird beseitigt, als Wehrpflichtiger in der Wehrpflicht, sich dem Eintritte in den Dienst des kaiserlichen Heeres oder der Marine zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichten militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu lassen.

Bergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des Str.-G.-B. Derselbe wird auf

den 18. September 1884 Nachmittags 1/4 Uhr vor die II. Ferienkammer des Königl. Landgerichts zu Chemnitz zur Hauptverhandlung geladen.

Schleifer Georg Rein von hier, gegen welchen vor hiesigem Königl. Landgerichte Hauptverhandlung stattfinden soll, wird aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt dem Unterzeichneten umgehend anzuzeigen.

Schleifer Georg Rein von hier, gegen welchen vor hiesigem Königl. Landgerichte Hauptverhandlung stattfinden soll, wird aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt dem Unterzeichneten umgehend anzuzeigen.

Fabrik für Wäschmangeln — Kontor- und Laden-Einrichtungen * Dampftischlerei Otto Ruppert, Zwickauerstr. * Küchen- und Wirthschaftsmöbel — Kindermöbel — Schulbänke

Tageschronik. 15. August.

- 1700. Schlacht bei Leipzig. 1851. Empörung in Warschau. 1808. Eritzung der deutschen landwirthschaftlichen Wanderversammlung. 1858. 500jähriges Jubiläum der Universität Jena. 1870. Kapitulation von Paris.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers. Vom 13. August.

Dresden. Die dem Ausschussrathe der Dresdner Bank vorgelegte Gemeindefinanz weist einen Reingewinn von 1 974 668 M. nach. Berlin. Der Kaiser traf Vormittags von Babelsberg hier ein und wurde von einer zahlreichen Menschenmenge, welche vom Bahnhof bis zum Palais Aufstellung genommen hatte, jubelnd begrüßt.

Kopenhagen. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden trafen gestern Nachmittag, von Helsingborg kommend, auf dem königlichen Schiffe „Danerog“ hier ein und wurden von dem Könige und dem Kronprinzen empfangen. Das Diner nehmen dieselben heute bei dem Könige ein. Die Weiterreise über Kopenhagen findet Abends statt.

Wien. Wie verlautet, wird zwischen Kairo und Bismarck in Berlin über die ägyptische Angelegenheit, die türkische Postfrage und ein gemeinsames Vorgehen gegen die Anarchisten verhandelt werden. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich einerseits und Italien andererseits sind bedeutend erkalte.

London. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Tsching ist der amerikanische Admiral dort angekommen. Die Franzosen versichern, daß weitere Operationen der Flotte angeordnet sind.

St. Petersburg. Gestern nahm der Kaiser die Parade über die im Lager von Krashnoje Selo vereinigten Truppen ab; letztere waren zu derselben plötzlich alarmirt worden. Mittags fand in dem kaiserlichen Zelte ein Diner statt, an welchem die kaiserliche Familie, die zu den Wandern kommandirten ausländischen Offiziere, sowie der deutsche Botschafter, General von Schweinitz, theilnahmen.

Ein verlassener Bruderstamm.

In den Tagen vom 19. bis 27. August wird zu Hermannstadt, der Hauptstadt des siebenbürgischen Sachsenlandes, ein Fest gefeiert, welches wohl verdient, daß sich ihm nicht nur die Aufmerksamkeit der Deutsch-Oesterreicher zuwendet, sondern daß seiner auch bei uns, den Deutschen „draußen im Reich“, mit gebührender Sympathie gedacht. Es handelt sich um die siebenhundertjährige Feier der Gründung deutscher Ansiedlungen in Siebenbürgen, welche von unseren deutschen Stammesgenossen an der äußersten Ostmark des österreichischen Kaiserstaates in würdiger Weise begangen werden soll und gerade dieses festliche Ereigniß ist geeignet, im neuen deutschen Reich die Erinnerung an jenen modernen deutschen Volkstamm wieder wachzurufen, der nun schon seit Jahrzehnten mit echt germanischer Häßlichkeit den Kampf gegen magyarische Uebermacht und magyarische Bergewaldung unerschrocken weiter kämpft.

Es ist in weiteren Kreisen des deutschen Volkes nur wenig über die Siebenbürger Sachsen und über ihre Geschichte bekannt und doch verdient es dieser verlassene Bruderstamm, welcher trotz der ihm umgebenden Gefahren das Banner des Deutschthums noch unentwegt hoch hält, inmitten des mehr als je die habbürgische Monarchie erschütternden Nationalitätenkampfes, daß man seiner in Deutschland nie vergessen sollte. Wann die ersten deutschen Ansiedler nach Siebenbürgen gekommen sind, läßt sich historisch nicht genau nachweisen, dagegen steht fest, daß König Geisa II. (1141—1161) vertragmäßig Deutsche, zuerst aus Hainbern, dann vom Mittel- und Niederrhein, in den eben, unbewohnten südlichen Theil Siebenbürgens berief, so daß zu den beiden vorhandenen Bevölkerungsbestandtheilen (Walachen und Szekelern) ein drittes Element kam, für welches die spätere Zeit den Namen Sachsen festsetzte. Dieselben hatten hier eine doppelte Aufgabe zu erfüllen, sie sollten das noch unbedeute Gebiet von den Thälern der Maros und ihrer Nebenflüsse bis hin zu dem transilvanischen Waldgebirge urbar machen und daselbe zugleich gegen die Einfälle der, Siebenbürgen und Ungarn immer aus neuer bedrängenden Gepiden, Petschenegen u. s. w. verschleiden und die deutschen Bauern unterzogen sich der Lösung dieser Doppelaufgabe in so rühmlicher Weise, daß schon 1224 den deutschen Kolonisten vom König Andreas II. der goldene Freiheitsbrief verliehen wurde. Derselbe wurde auch den deutschen Ordensrittern ertheilt, welche sich gegen 1211 im Burzen- oder Burgenlande, im Nordosten Siebenbürgens unter Führung Hermanns von Salza ansiedelten. Während aber die Ansiedelung der Ordensritter als solche kaum zwei Jahrzehnte bestand und dann dem Andrängen des Magyarenthums

erlag, blühte das Land der andern Kolonisten bald gar mächtig auf. Die Siebenbürger Sachsen hatten freies Grundeigentum und ihr eigenes deutsches Partikularrecht, das ihnen volle Selbstverwaltung gewährte; durch sie erhoben sich die Städte Hermannstadt, Schäßburg, Klausenburg, Kronstadt, Bistritz u. s. w., sie waren es, welche hier, in dem entlegenen Theile Oesterreichs, eine Stätte deutscher Kultur, deutschen Geisteslebens und deutschen Bürgerstimmes schufen und sie waren es, welche Jahrhunderte lang, ihren Verträgen entsprechend, die Grenzen des Landes gegen Tartaren, Mongolen und Türken tapfer verteidigten, treu zu ihren Königen und Kaisern haltend.

Reider ist den Siebenbürger Sachsen diese ihre Treue von den österreichischen Herrschern nicht in dem Maße, wie sie es verdiente, gelohnt worden. Im Gegenstheil wurden sie, obwohl sie in den blutigen Revolutionskämpfen der Jahre 1848 und 1849 treu auf Seiten der kaiserlichen standen, der magyarischen Willkür fast schuldlos ausgeliefert; seit der Revolution von 1848, welche die Verfassung der siebenbürgischen Sachsen herabstufte und zum Theil vernichtete, wird gegen sie, sowohl was ihre vertragsmäßigen Rechte als auch ihre Nationalität anbelangt, von den übermächtigen Magyaren ein erbarmungsloser Vernichtungskrieg geführt und überall wird deutsche Sitten, deutsche Wesen und deutsche Sprache im siebenbürgischen Sachsenlande von den magyarischen Hülfsquellen aus Kerkie bedrängt. Trotz aller Willkür aber, die seitens der ungarischen Regierung gegen sie ausgeübt werden, halten unsere Stammesgenossen im Lande der Stefanakrone noch jah an ihrer Muttersprache, an deutscher Sitte, deutschem Wesen fest und dieses treue Ausharren in dem ungleichen Kampfe, den die 200,000 Siebenbürger Sachsen gegen die 5 Millionen Magyaren führen, muß ihnen die Sympathie auch ihrer Väter jenseits der schwarzen Grenzflüsse sichern und hoffentlich befruchtigen das deutsche Mutterland diese Sympathien anlässlich der kommenden Hermannstädter Festtage.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm erstreckt sich auch nach den Strapazen seiner nun beendigten diesjährigen Baderreisen eines ganz außerordentlichen Wohlseins. Nach der täglichen Erledigung der Regierungsgeschäfte und der gewöhnlichen Vorträge, sowie der in den letzten Tagen mehrfach gewährten Audienzen sucht der hohe Herr meist Erholung auf den Spaziergängen unter den herrlichen, reichen Schattenspendenden Bäumen des Parks zu Babelsberg. Wie es heißt, wird sich der Kaiser jetzt erst über die eventuelle Annahme der an ihn ergangenen Einladungen zu größeren Festlichkeiten während der Rundtour am Rhein definitiv entscheiden. Der am 21. Oktober d. J. stattfindenden Feier der goldenen Hochzeit des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern, welche einen glänzenden Kreis gefürsteter Gäste in Sigmaringen veranlassen wird, gedenkt der Kaiser bestimmt beizunehmen. Auch die Kaiserin residirt seit Dienstag in Babelsberg an der Seite ihres erlauchter Gemahls.

Der deutsche Kronprinz kehrt in diesen Tagen aus England zurück, um als General-Inspekteur der vierten Armeekorps-Inspektion in Würtemberg und Baiern Truppenbesichtigungen abzuhalten; die Kronprinzliche Familie wird dagegen noch einige Zeit in England verbleiben. Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm von Preußen soll nach den neuesten Bestimmungen am Sonntag, den 31. d. M., stattfinden.

Unter Bezugnahme auf die von den beherrschten Bundesregierungen wegen der gesundheitspolizeilichen Kontrolle der Seeschiffe erlassenen Verordnungen macht der Reichsanwalt bekannt, daß die an der Westküste Italiens von der französischen Grenze bis einschließlich Livorno bislang bestehenden Hafenplätze der Cholera verdächtig anzusehen sind.

Die kirchenpolitische Situation ist durch die Aeußerungen, welche Herr v. Schöller über die Haltung der römischen Kurie in den Verhandlungen mit der preussischen Regierung gethan haben soll, wieder einmal in den Vordergrund des Tagesinteresses getreten. Wie gestern schon mitgeteilt, hat der interimistische preussische Geschäftsträger beim Vatikan, Graf Monts, dem Kardinal-Sekretär Jacobini gegenüber — nach einer Meldung des amtlichen „Osservatore Romano“ — den angeblichen Bericht des Korrespondenten eines hiesigen Blattes über eine Unterredung mit Herrn v. Schöller für „völlig unrichtig“ erklärt. Trophem erhält sich aber in den Berliner politischen Kreisen die Auffassung, daß dieses Dementi nur eine durch die offiziellen Beziehungen zwischen Preußen und dem Vatikan gebotene Form ist, daß sich aber doch Herr v. Schöller in einer Weise ausgesprochen habe, welche genugsam die Ergebnislosigkeit seiner Mission beim Vatikan kennzeichnet. Unter diesen Umständen dürften diejenigen Rechte behalten, welche behaupten, daß Herr v. Schöller nicht wieder auf seinen Posten nach Rom zurückkehren und daß es überhaupt fraglich sei, ob derselbe je wieder definitiv besetzt werde.

Der deutsche Kolonialverein, welcher unter der Führung einer großen Anzahl angesehenster Persönlichkeiten fast 6000 Mitglieder aller Parteien besitzt, hat die Anforderung der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ zur Gründung eines Verbandes aller Kolonialvereine abgelehnt.

Die „Soale-Itz.“ erhält von Prof. Kirzhof folgende Zuschrift über Ungarn-Begebenheiten:

Die Vermuthung, daß der neue Kolonialstich zuweilen durch Kupferbau ausgebeutet werden soll, beschäftigt sich; deutsche Bergleute unter Führung eines tüchtigen Technikers (aus Freiberg) und in Begleitung eines deutschen Naturforschers gehen auf Silberbergwerk an No. d. W. über Kapstadt nach Ungarn ab. Außerdem ist selbst für den Anbau des Bodens mancher von tüchtiger Bewässerung zu erhoffen; alle die untern Kolonisten in Westphalen umher der Ostpreußen Deutsch-Ärland trotz Regnerarmuth des freudigen Landes neben deutschem Obst und Gemüse, Wein und die herrlichen Granaten. Die Erde ist ja überall das, was der Mensch als ihr macht. So gut vor hundert Jahren die Australier da in Gland darben, wo jetzt der Dritte goldene Schätze aus dem Boden zieht, gerade so gut wird der Deutsche wieder thun können in der Rumos-Land. Dem vertrauenswürdigsten Bericht über die Sachlage sehen wir entgegen aus Dr. Kirzhof's Feder, der mit Dr. Max Schwärz wahrscheinlich eben jetzt im Auftrag des Deutschen Reichs den Ritt von Ungarn nach Westphalen zu König Joseph zurückgelegt hat.

Die in voriger Woche zu Hamburg erfolgte Festnahme von vier der Juller Anarchistengruppe zugehörigen Ratrosen des englischen Dampfers „Elizabeth“ ist ein Beweis dafür, daß wenigstens die Polizeibehörde diesseits wie jenseits des Kanals in sehr gutem Einvernehmen stehen. Was das von englischen Parteien aus dem Handelstatter „Dieblich“ verübte siebenbürgische Attentat anbelangt, so hat das Berliner Kundwärtige Amt in dieser Sache noch keine diplomatischen Schritte thun können, da ihm noch keine amtlichen Mittheilungen über den Vorfall zugegangen sind. Die der Korvette „Aradine“ ertheilte Ordre zur Verfolgung der englischen Seeräuber beweist indessen, daß die deutsche Regierung in dieser Affaire bereits energisch vorgegangen ist.

Oesterreich-Ungarn. Die in jüngster Zeit zwischen Tschechen und Magyaren sich bemerklich machenden Annäherungsveruche erfahren von dem „Pester Lloyd“ eine scharfe Beurtheilung. Das halbamtliche Organ des Kabinetts Tisza protestirt energisch gegen eine ungarische Gemeinschaft mit dem Slawismus und prophezeit den Politikern in Prag, welche auf dieser Tendenz spekuliren, eine entscheidende Enttäuschung. In der That würden einem tschechisch-magyarischen „Bündnisse“ alle natürlichen Vorbedingungen fehlen und braucht man hierbei nur auf den Haß hinzuweisen, mit dem man in Ungarn Allen, was russisch heißt, entgegentritt, während die Justizpolitikler an der Moldau so gern mit ihren „russischen Brüdern“ liebäugeln.

Die Postdiebstähle werden in Oesterreich-Ungarn epidemisch. Noch hat man der Thäter nicht habhaft werden können, welche vor einigen Wochen eine von Wien nach Pest abgegangene Kiste mit einem Inhalte von 30,000 Gulden verschwinden ließen, und nun ist höchstwahrscheinlich ein neuer Postdiebstahl zu verzeichnen, indem ein von Pest nach Wien am vergangenen Montag abgegebener Postbeutel, welcher Geldbriefe und u. A. auch Geld im Betrage von 280,000 Gulden enthielt, an seinem Bestimmungsorte nicht angelangt sei. Vorläufig tröstet man sich in Wien noch mit der Hoffnung, daß der Postbeutel in einen falschen Postzug geraten sei. Gleichzeitig wird gemeldet, daß von zwei Geldbriefen mit je 15,000 Gulden Inhalt, welche das Bankhaus Czigel in Wien nach Lemberg sendete, nur einer an die Adresse gelangt, während über den Verbleib des zweiten nichts bekannt sei.

Frankreich. Die französische Nationalversammlung ist endlich von Worten zu Thaten übergegangen und hat, wie gestern gemeldet, in ihrer Montagssitzung die beiden ersten Artikel der Revisionsvorlage unter Ablehnung aller Gegenanträge angenommen. Besonders wichtig erscheint der § 2 des zweiten Artikels, in welchem bestimmt wird, daß kein Mitglied der früheren Herrscherfamilien Frankreichs zum Präsidenten der Republik gewählt werden kann und welche Bestimmung mit 597 gegen 153 Stimmen angenommen wurde. In der Dienstagssitzung lehnte der Kongress drei Anträge, betreffend die Abschaffung der Präsidentschaft der Republik, die direkte Wahl des Präsidenten der Republik durch das allgemeine Stimmrecht und die Abschaffung des Senats, ab. Für Donnerstag wurde der Schluß der Kongressverhandlungen erwartet, worauf die Kammer sofort nochmals die Konfingelogenheit beraten wird. Es ist allerdings notwendig, daß die Kammer bestimmt erklärt, das Kabinet Ferry in seiner ostasiatischen Politik auch ferner unterstützen zu wollen; denn der Konflikt mit China ist durch das Bombardement und die Besetzung von Kelung seitens der Franzosen wieder in ein kritisches Stadium getreten. Der Jung-Si Namen (das chinesische auswärtige Amt) hat bei den Mächten gegen das Vorgehen des französischen Geschwaders in Kelung bereits Protest eingelegt, was darauf hindeutet, daß man in den leitenden Kreisen Befürchtung durch das Bombardement von Kelung nicht im Mindesten eingeschüchtern worden ist.

Schweiz. Der Berner Friedenskongress hat am vergangenen Sonnabend seine Verhandlungen beendet. Derselben sind im Allge-